

Pläne

Predigt am 23.02.2025, Sexagesimä
Apostelgeschichte 16, 9-15

Liebe Schwestern, liebe Brüder, Sie haben wahrscheinlich schon das berühmte Zitat des schottischen Dichters Robert Burns gehört: „Die besten Pläne von Mäusen und Menschen gehen oft schief.“ Die Ereignisse in Apostelgeschichte 16, 9-15 sind ein gutes Beispiel für dieses Sprichwort. Der Apostel Paulus wollte das Evangelium in der römischen Provinz Kleinasien predigen, die bis an die Küste Griechenlands reichte. Paulus war überzeugt, dass dies der nächste Schritt in der Strategie war, die Heiden zu erreichen. Aber Gott hatte andere Pläne.

Der Heilige Geist verhinderte, dass Paulus und seine Gefährten dorthin gingen. Paulus war so empfindsam gegenüber dem Geist Gottes, dass er den Unterschied zwischen Nein und Ja erkennen konnte, wenn es darum ging, den Willen Gottes zu erkennen – und er war gehorsam genug, auf beides zu reagieren. Diesmal wies Gott Paulus an, Kleinasien zu verlassen und nach Europa zu gehen.

Paulus' Nähe zu Gott ermöglichte es ihm, Gottes Stimme zu hören, als sie zu ihm sprach, und sein Gehorsam ließ das Evangelium auf mächtige Weise verbreiten. Wenn wir auf den Heiligen Geist hören, wird er uns sagen, ob unsere Richtung oder Entscheidung richtig oder falsch ist. Wenn unser Ziel und unsere langfristigen Ziele klar sind und im Einklang mit Gottes Plan für unser Leben stehen, können wir unserem Denken und den Reaktionen unserer Emotionen vertrauen. Der Heilige Geist vertraut *uns* oft mehr, als wir *ihm* vertrauen.

Als die Tür zu Paulus' Plänen geschlossen wurde, setzte Paulus einfach seine Reise in andere Zentren in Galatien fort und folgte seinem Ziel, Christus zu predigen und die Heiden zu erreichen. Er blieb nicht stehen. In Troas benutzte Gott eine andere Methode, um Paulus' Führung zu kommunizieren. Ein Mann aus Makedonien erschien Paulus in einem Traum und bat dringend, nach Makedonien zu kommen. Gott kann uns auf unseren Troas auf jede Weise bringen, die er für richtig hält.

Nichts zu tun ließ Paulus frei, das zu tun, was Gott für ihn vorgesehen hatte. Er war bereit, zu reagieren, als er die Vision erhielt, nach Makedonien zu gehen. Das Tun ist immer komplizierter, als es zunächst scheint. Gibt es Dinge, die wir nicht tun sollen, oder haben wir einfach keine Lust dazu? Ist es zu einschüchternd oder langweilig oder „unter uns“? Selbst nach der Vision musste Paulus immer noch herausfinden, was er tun sollte. Ja zu Gottes Einladungen zu sagen, wird nicht immer einfach sein, und wir werden weiterhin Schwierigkeiten auf unserem Weg begegnen. Selbst wenn wir Gottes Plan für unser Leben verfolgen, werden Probleme auftreten, und wir müssen weiterhin lernen, auf Gott als unseren Befreier zu vertrauen.

Außerdem sind wir alle viel zu beschäftigt. Es gibt viele Möglichkeiten, wie wir unsere Tage, unsere Energien und unsere Kräfte einsetzen können. Inmitten der Vielzahl an Möglichkeiten, was würde es bedeuten, einfach zu fragen, wie Gott zu uns spricht?

Vielleicht finden wir uns selbst dazu berufen, nach Makedonien zu gehen. Was könnte passieren, wenn wir einfach „abfahren“ und gehen würden? Welche Überraschungen könnten auf uns warten? Wer könnte uns am Fluss außerhalb der Stadt begegnen und den Verlauf der Mission für die Kirche und für uns alle verändern? Wo und mit wem könnten wir unerwartete Gastfreundschaft entdecken und empfangen? Paulus erster Halt in Makedonien war in der Stadt Philippi. Philippi war eine römische Kolonie, die ihren Namen 356 v. Chr. von Philipp II. von Makedonien, dem Vater von Alexander dem Großen, erhielt. Philippi war eine bevorzugte Stadt Roms, und ihre Bürger waren von den provinziellen römischen Steuern befreit. Da Paulus es vorzog, Dienststellen in wichtigen regionalen Städten zu etablieren, sollte es keine Überraschung sein, dass er Philippi auswählte.

Philippi hatte keine Synagoge aufgrund des mosaischen Gesetzes, das zehn Männer verlangte. Mit anderen Worten, es wohnte nur ganz wenig Juden in Philippi. Deshalb trafen sich Lydia und ihre Freunde am Fluss. Sie waren zwar nicht jüdisch, waren aber gottesfürchtig. Im Neuen Testament kommen einige sogenannten Gottesfürchtige vor, die Jahwe als Gott anerkannte und in der Diaspora in losem Zusammenhang mit dem Judentum lebten. Gottesfürchtige Männer waren auch nicht beschnitten. Lydia und ihre Freunde waren solche Gottesfürchtige.

Also Paulus wurde in Troas von einem Mann aus Makedonien um Hilfe gerufen, fand aber in Philippi eine Frau Lydia. Und sie wurde Gründerin der Kirche dort. Interessant. Die Wege des Herrn sind unergründlich. Die Lektion hier ist vielleicht, dass man für Gottes Führung stets offenbleiben muss. Paulus erwartete bestimmt in Philippi auf einen Mann zu treffen. Er traf stattdessen auf Lydia. Sie war aber gottesfürchtig. Sie war auf das Evangelium vorbereitet. Sie war für Pauls Botschaft offen.

Gott führt uns zu Menschen, deren Herzen nach Antworten und Hilfe schreien. Und liebe Schwestern und Brüder, es ist wahrscheinlich, dass wir nicht weit gehen müssen, um sie zu finden. Und niemand wird auf die Botschaft des Evangeliums reagieren, es sei denn, Gott geht vor uns und sendet seinen Geist, um durch uns Menschen zu wirken. Das ist es, was mit Lydia geschah. Lydia war eine jüdische Proselytin oder „Gottesfürchtige“, ähnlich wie Cornelius in Apostelgeschichte 10,2. Sie war auch eine Verkäuferin von gefärbtem Stoff. Lila war die Farbe der königlichen und adligen Gesellschaft. Daher war Lydia wahrscheinlich eine sehr erfolgreiche Geschäftsfrau. Sie hatte auch ein großes Zuhause, um Paulus und sein Team zu beherbergen. Paulus' Begegnung mit Lydia und ihren Freunden öffnete den Weg für den Dienst in dieser Region.

Und was waren die Eigenschaften, die Lydia als perfekte Empfängerin von Paulus Botschaft ausmachten? Sie war eine Frau des Gebets. Obwohl kein Mann sie und ihre Freunde anführte, waren sie dem Gebet und seiner Bedeutung verpflichtet. Sie verehrte Gott mit der ganzen Wahrheit, die ihr zu dieser Zeit offenbart worden war. Sie war eine Frau des Glaubens. Sie war eine Frau des Dienstes. Sie öffnete ihr Haus für Paulus und seine Freunde. Ihr Zuhause wurde der Treffpunkt der Kirche. Sie ist ein wunderbares, treues Beispiel für jeden neuen Gläubigen. Manchmal gibt es nach der Bekehrung einer Person eine Zeit von Trägheit oder nachlassender Energie. Vielleicht weiß die Person nicht, was sie als Nächstes tun sollen, oder sie fühlt sich von anderen, erfahreneren Christen eingeschüchtert. Lydia ließ sich von diesen Dingen nicht hindern, und setzte ein gutes Beispiel für uns, dem wir heute folgen können. Sie stürzte sich sofort mit ganzem Herzen ins Reich Gottes, öffnete ihr Haus und ihr Herz für müde und verfolgte Brüder und Schwestern.

Das fortlaufende Werk Christi geschieht in kleinen Schritten, normalerweise eine Person nach der anderen. Treue Zeugen wie Paulus suchen nach Gelegenheiten, sich mit anderen über geistliche Dinge auszutauschen, um ihren Glauben zu stärken oder die Möglichkeiten zu erkunden, das Evangelium zu teilen. Wir sollten ihm in dieser Praxis nachahmen, damit das fortlaufende Werk Jesu in und durch uns weitergehen kann. Lydia war besorgt, dass ihr Leben von Gott bewertet werden würde und dass sie seine Prüfung bestehen würde. Gott war nie von Talent, Geschenken oder Erfolg beeindruckt. Ein treues Leben erfordert Demut und Gehorsam. Wenn wir Zeit mit Gott verbringen, können wir Ihn bitten, unser Herz zu öffnen, damit wir eine neue Offenbarung von Ihm empfangen können. Egal wie viel wir über Ihn zu wissen glauben, wir können uns danach sehnen, Ihn mehr zu kennen. Kein Mensch – nicht einmal einer, der das Wort Gottes so treu predigt wie Paulus – hat jemals die Fähigkeit gehabt, jemandes Herz zu öffnen, außer Jesus. Gottes Diener können das Wort säen, aber letztlich ist der Heilige Geist dafür verantwortlich, die Ernte einzufahren.

Wie können wir also für unbekehrte Menschen beten, dass sie gerettet werden? Wie können wir für Menschen eintreten, die weder Zeit noch Interesse für geistliche Dinge haben? Hier sind vier Möglichkeiten: Beten wir dafür, dass Gott sie öffnet und Verständnis schenkt. Wenn Gott Lydias Herz öffnen konnte, kann er auch jedes andere Herz öffnen. Beten wir, dass Gott Arbeiter zu ihnen sendet. Beten wir, dass Gott sie besucht und sich ihnen und seinem Willen offenbart. Beten wir um persönliche Führung und um persönliche Gelegenheiten, Gottes Liebe zu zeigen. Wir tun Gottes Werk nicht allein. Wir arbeiten zusammen mit Gott. Wir pflanzen den Samen und gießen ihn, aber Gott gibt das Wachstum. Wir können keinen Druck auf Menschen ausüben, damit sie glauben und gehorchen, aber wenn wir Gottes Wort lehren, und vor allem wenn wir Gottes Wort leben, wird er den Rest tun. Und um dies zu tun, müssen wir in Gemeinschaft mit anderen Christen sein. So wie wir hier sind. So wie wir in den verschiedenen Kreisen unserer Gesamtgemeinde miteinander verbunden sind. Gemeinschaft hilft uns in unserem Glauben, und sie wird auch anderen Gläubigen in ihrem Glauben helfen. Gemeinsam sind wir stark. Der Umgang mit anderen Gläubigen wird nicht immer angenehm sein. Denn unsere „schmerzhaften Stellen“ werden sichtbar werden. Wie in einer ganz normalen Familie.

Apostelgeschichte 16, 9-15 hat uns viel über Führung zu lehren. Führung wird im Fluss des Heiligen Geistes gefunden, während wir in seinen schnellen Strömungen getragen werden. Wir müssen ständig beten und offenbleiben, wir müssen jederzeit bereit sein, damit der Geist unser Denken, unsere Gefühle und unsere Umstände nutzen kann, um uns zu führen. Der Heilige Geist trägt die Verantwortung, uns zu führen, damit wir die Hand Gottes in allem erkennen können, was geschieht. Dies führt zu demütigem Lob, dass wir fähig geschaffen wurden, geführt zu werden, anstatt arrogant zu denken, uns seien Fähigkeiten zur Wahrsagerei gegeben worden.

Wenn wir eine Vision wie die von Paulus erhalten würden, was würden wir tun? Würden wir ihr sofort gehorchen? Würden wir Gott in eine Richtung folgen, die vielleicht anders ist, als wir es uns vorgestellt haben? Würden wir den Traum ignorieren und unser Leben wie gewohnt fortsetzen? Ein Nachfolger Christi zu sein, bedeutet, dass wir nie wissen, wo wir als Nächstes landen werden. Gott zu folgen, bedeutet mehr, als jeden Sonntag in die Kirche zu gehen. Es geht darum, Gottes Vision für diese sündige, zerbrochene Welt zu folgen. Es bedeutet, dies als Antwort auf Gottes Liebe zu uns und seine Liebe zur Schöpfung zu tun. Amen